

Begegnungen in der amerikanischen Wildnis

Der knapp 2190 Meilen lange Appalachian Trail ist auf bestem Wege, zum neuen Jakobsweg zu werden. Zwei «Touring»-Mitarbeiter machten sich auf, den Mythos des US-Fernwanderwegs zu ergründen und trafen vor allem spannende Leute. →

TEXT JULIANE LUTZ | FOTOS EMANUEL FREUDIGER



Sebastian und Elmar gehören zu den wenigen Schweizer Wanderern auf dem Trail.



Grüner Tunnel Der Abschnitt durch Maryland verläuft meist im Wald.



Bärensicher Wer sein Essen nicht mit den Tieren teilen will, hängt es hoch.



Frugales Mahl Hauptsache der Proviant ist leicht und hält sich in der Hitze.

Der Gelassene
«Meine Erfahrungen reichen von wunderschön bis gewöhnungsbedürftig.»

Ex-Bundeswehrosoldat Thomas geht den ganzen Weg von Georgia nach Maine nonstop.



1. Tag: Anfang

«Viel Spaß», wünscht Ron noch und fährt davon. Der Ladenbesitzer brachte uns von Harpers Ferry nach Pen Mar Park, Startpunkt unserer Wanderung auf dem Appalachian Trail (AT). Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Emanuel und ich müssen die 42 Meilen durch Maryland nach Harpers Ferry zu Fuss schaffen. Bald treffen wir einen, der uns anspricht. Thomas, ein pensionierter Bundeswehrosoldat, hat vom Süden aus fast die Hälfte des gesamten AT zurückgelegt, rund 920 Meilen. Das Ziel wird weitere 1124 Meilen später der Mount Katahdin in Maine sein. Dagegen erscheinen unsere 42 Meilen als Nichtigkeit, dennoch versuche ich nicht an aggressive Bären, verstauchte Knöchel oder Schlangenbisse zu denken. All das kann einem schon auf kurzen Strecken des AT widerfahren. Wir steigen lange bergauf durch schöne Laubwälder voller Eichen, Ahorne und Farnen. Der AT erscheint wie ein langer grüner Tunnel. Weitere Wanderer kreuzen unseren Weg und wünschen «happy trail». Nach Stunden die erste Rast am Raven Rock Shelter. Shelter heißen die an der Front offenen Schutzhütten, die entlang des Trails Wanderern als Nachtlager dienen. Ausser uns picknicken noch zwei junge Frauen dort und ein paar Pfadfinder.

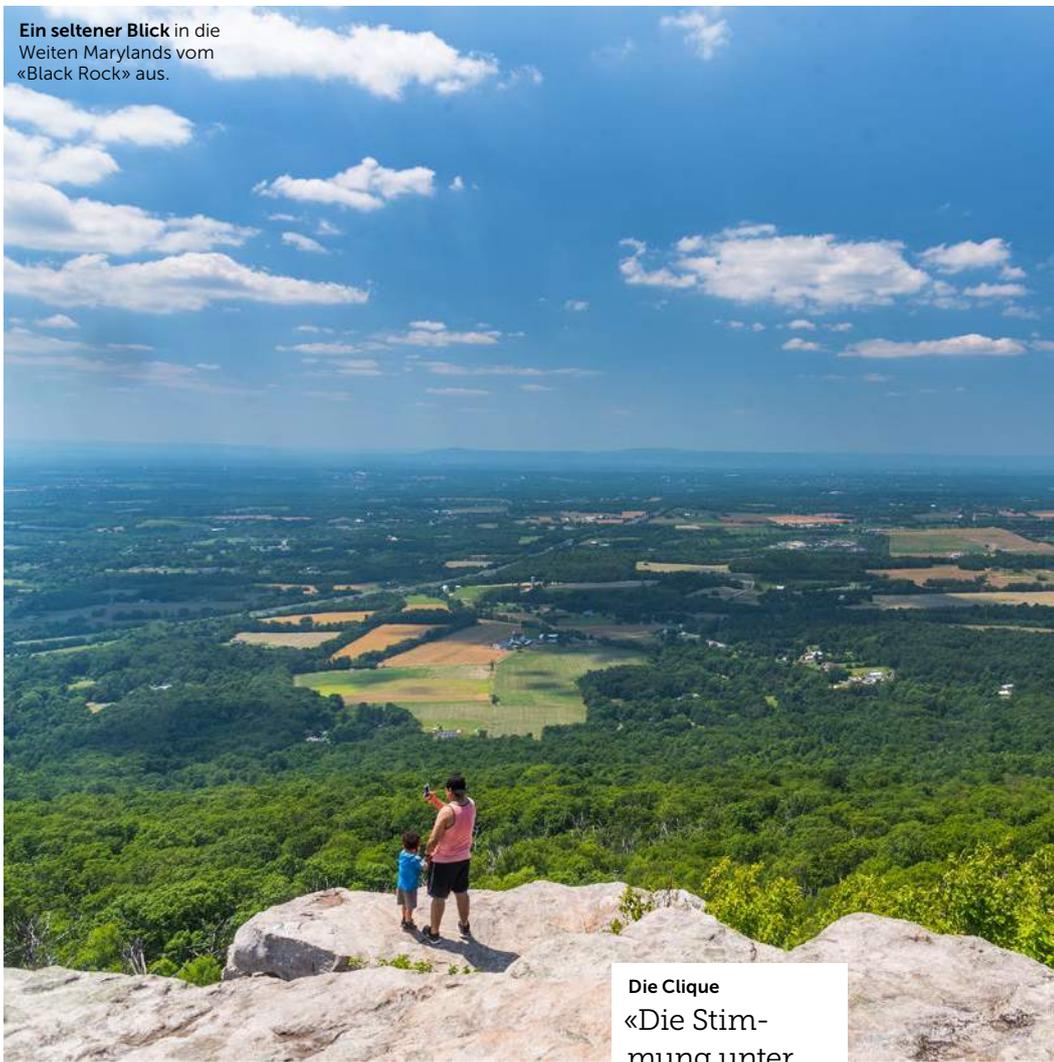
ger dienen. Ausser uns picknicken noch zwei junge Frauen dort und ein paar Pfadfinder.

Als wir am frühen Abend unsere heissgelaufenen Füße in einem Bach kühlen, schlagen die beiden Frauen dort ihr Zelt auf. Wir aber wollen noch bis zum Ensign Cowall Shelter, der zehn Meilen vom Startpunkt Pen Mar Park entfernt liegt. «Nur noch zwei Meilen», ermuntert uns die eine. Doch müde und mit vielen Kilos auf den Schultern, bei Emanuel müssen es mit der Fotoausrüstung um die 20 sein, dehnen sich die 3,2 Kilometer wie Kaugummi. Wenigstens werden wir auf einer Lichtung mit einem Blick auf zwei Bären in der Ferne belohnt. Als wir beim Ensign Cowall Shelter ankommen, sind schon viele vor uns da, sodass wir gerade noch Platz in der Hütte finden. Nach dem Abendessen aus Müsliriegeln und Trockenfleisch hängt Emanuel den Lebensmittelbeutel an einen hohen Pfosten. Wer nachts nicht ungewollt mit Bären kuscheln will, bringt das Essen besser vor ihnen in Sicherheit.

2. Tag: Anstrengung

Ich wache müde auf. Die Pfadfinder neben mir quasselten ewig und nachts keuchte ein Tier lange vor der Hütte. Vielleicht war's ein Bär. Alle anderen sind schon auf den Beinen,

Ein seltener Blick in die Weiten Marylands vom «Black Rock» aus.



Die Clique

«Die Stimmung unter den Leuten hier ist so friedlich und heiter.»

Marisha, Lisa, Donna und Ginelle aus dem Mittleren Westen wandern für ein paar Tage durch Maryland.

wollen die Hitze umgehen. 35 Grad im Schatten wurden für die nächsten Tage angekündigt. Wir unterhalten uns noch mit Gene aus South Carolina, einem AT-Veteranen, der auf dem Trail als Ridgerunner arbeitet: Er gibt Wanderern Tipps und klärt über Regeln auf, etwa dass in staatlichen Parks in Maryland Alkohol verboten ist. Danach steht uns der Sinn gar nicht, auch nicht nach Kaffee, ohne den weder Emanuel noch ich sonst auskommen. Ein paar Tage auf dem AT sind somit eine Art günstige Entgiftungskur.

Wir füllen unsere Wasservorräte an der nahen Quelle auf und wandern los. Erneut geht es auf und ab. Wir sind lahm, haben uns mit den zehn Meilen gestern übernommen. Wieder führt der Weg durch endlose Wälder. Erst am Nachmittag bietet sich vom Felsen «Black Rock» aus ein spektakulärer Blick in die Weite Marylands mit vielen Farmen. Wir sind froh, als wir den Pine Knob Shelter, 18 Meilen von Pen Mar Park entfernt, erreichen, wo wir ein fröhliches Damen-Quartett kennenlernen. Da alle ausgewiesenen Zeltplätze vergeben sind, bleibt erneut nur die Schutzhütte. Während wir etwas lustlos wieder Müsliriegel und Trockenfleisch essen,



beides hält sich gut in der Hitze und wiegt wenig, knabbert neben uns ein Streifenhörnchen voller Vergnügen an etwas Essbarem.

3. Tag: Abwechslung

Wir ziehen schon vor 8 Uhr los und begegnen vielen Wanderern. Die meisten sind Männer, in ihren Zwanzigern und alleine unterwegs. Der AT scheint bei jungen Amerikanern sehr angesagt zu sein. Später werden wir bei der Trail Conservancy in Harpers Ferry erfahren, dass 2016 bereits 1500 Personen den Thruhike nach Norden (den gesamten Weg von Georgia nach Maine) gemacht haben. 2010 waren es erst 747.

Zwei Meilen lang klettern wir über Felsen, bis wir das Washington Monument erreichen, ein steinernes Türmchen, das an den ersten US-Präsidenten erinnert. Hier treffen wir das Quartett wieder. Die Freundinnen Marisha, Lisa, Donna und Ginelle aus dem Mittleren Westen nehmen sich auf dem Trail eine kurze Auszeit von daheim. Noch lange hören wir ihr vergnügtes Lachen. →

DER TRAIL

Der Appalachian Trail, kurz AT, ist ein 2190 Meilen (3524 km) langer Wanderweg, der durch 14 US-Staaten führt. Start- beziehungsweise Endpunkte sind Springer Mountain in Georgia und Mount Katahdin in Maine. Der gesamte Trail ist in sechs bis acht Monaten zu schaffen.

Der rund 42 Meilen (67,5 km) lange Abschnitt durch Maryland bietet sich für AT-Einsteiger an, da er als einfach gilt und mit dem ÖV gut erreichbar ist. Man fliegt nach Washington D.C. und fährt mit Amtrak ins historisch interessante Harpers Ferry, West Virginia. Von dort einen Shuttle nach Pen Mar Park buchen und zurück wandern. Bei 8–10 Meilen pro Tag ist die Etappe in 4,5 Tagen machbar. Doch ist die hügelige Strecke bei Hitze und mit viel Gewicht nicht zu unterschätzen. Die Karte «5 & 6 Appalachian Trail across Maryland» (erhältlich bei der Appalachian Trail Conservancy) lohnt. Ideale Lektüre: «A walk in the Wood» von Bill Bryson.



Ein Feuerchen am Ende eines anstrengenden Tages beim Ed Garvey Shelter



Am Wegesrand Eine der 27 Schlangenarten in Maryland



Der Wilde «Wer auf dem AT wandert, erlebt das wirkliche Amerika.»

Spengler Justin aus Texas hat bereits Abschnitte des AT erwandert und setzt zum Schlusspurt nach Maine an.

Auf der Karte führt der Weg an einem Gasthaus vorbei und wir malen uns schon aus, was wir essen werden. Doch das Old South Mountain Inn hat zu. Unsere Enttäuschung ist erst gross, aber wir haben ja einen Wandercomputer. Auf dem AT braucht man ihn nicht, denn der Weg ist mit weissen Strichen alle paar Meter gut ausgezeichnet. Nun zeigt uns der «Garmin Oregon 700» einige Restaurants drei Meilen weiter an und wir versuchen unser Glück mit Autostopp. Der erste Wagen hält. Dwayne, ein freundlicher Bauarbeiter, nimmt uns mit in den nächsten Ort, Boonsboro, ein amerikanisches Kleinstädtidyll. Nach Chicken Nuggets, Pepsi und Kaffee trampen wir wieder zurück. Ein weiteres Highlight ist die warme Dusche auf einem Campingplatz. Der AT lehrt einen schnell, einfache Dinge zu schätzen.

Das Ziel für den Abend ist der Rocky Run Shelter, 25,5 Meilen von Pen Mar Park entfernt. Das Gelände ist schön und die Hütte wirkt neu. Davor isst eine ältere Frau zu Abend. Sie erzählt, dass sie 40 Jahre lang als Krankenschwes-

ter gearbeitet habe und zwei Wochen nach ihrer Pensionierung im Süden losmarschiert sei. Ihr Ziel: Maine. Als Frau allein auf dem Trail unterwegs zu sein, sei kein Problem. Auf die Frage, ob die lange Wanderung sie verändert habe, sagt sie, dass sie Menschen gegenüber nachsichtiger geworden sei. Auch das Quartett hat die Zelte hier aufgeschlagen. Die Nacht wird für uns recht schlaflos bleiben. Ständig klingt es, als würde jemand Steine auf das Hüttendach werfen.

Dann wieder ertönt ein Geräusch, wie wenn jemand in Flip-Flops um die Hütte schleicht. Ich wünsche mich sehnlichst in Shawns gemütliches Bed and Breakfast nach Harpers Ferry zurück.

4. Tag: Jesus

Heute wollen wir 9,5 Meilen bis zum Ed Garvey Shelter schaffen. Schon früh ist es brütend heiss. Wir gehen grösstenteils schweigend. Ein paar kleine Schlangen winden sich am Wegesrand entlang und wir sehen auch Mini-Schildkröten. Im Gathland State Park füllen wir Wasser auf, bevor es über unzählige Hügel weitergeht. Emanuel drücken die



Ein Wander-Navi nützt abseits des Trails.



Fast schon am Ziel
Der Potomac River
ein paar Kilometer
vor Harpers Ferry

20 Kilo zusehends und auch ich habe ein Tief. Doch nach ein paar Scherzen geht es wieder.

Wir sind früh am Ziel. Alle Zeltplätze sind frei, doch es ist zu heiss in den Biwaks. Mit dem Campen unter freiem Himmel wird es nichts. Vor der Hütte sitzt ein Hüne mit langem Haar, den ich Jesus taufe. Justin kommt aus Texas und will den letzten Teil des Trails nach Maine schaffen. Als er uns stolz seine Axt und die Mini-Kettensäge zeigt, hoffe ich, dass uns nachts nichts passiert. Aber er benutzt die Werkzeuge nur, um Brennholz zu schlagen. Justin, Ex-Soldat und Spengler in dritter Generation, ist wild und nett zugleich. So bietet er uns die Handynummer eines Trail Angels an. Das sind Leute, die AT-Wanderern helfen, indem sie ihnen Wasser und Essen spendieren oder sie bei schlechtem Wetter bei sich übernachten lassen. Im Laufe des Abends treffen immer mehr Leute ein, darunter ein 72-jähriger Mann mit kleinem Hund. Man sitzt zusammen, tauscht offen Erfahrungen und Tipps aus.



Die Schweizer

«Auf dem Trail lernt man sich und seine Grenzen kennen.»

Sebastian aus Seftigen und Elmar aus dem Prättigau wollen die ganzen 2190 Meilen in weniger als sechs Monaten schaffen.

Der Trail bietet ein schönes Naturerlebnis, aber wirklich beeindruckend ist die Gemeinschaft, die sich um ihn herum gebildet hat.

5. Tag: Ankunft

Wir sind schon um 7.20 Uhr auf dem Weg, um der gnadenlosen Hitze zu entgehen. Dieses Mal kommen wir rasch voran. Kurz bevor wir das Ufer des Potomac River erreichen, sprechen uns zwei Schweizer an. Sie haben uns aufgrund der Logos auf unseren Rucksäcken identifiziert. Auch Sebastian aus Seftigen und Elmar aus dem Prättigau sind Thru-hiker: Im März in Georgia gestartet, wollen sie im August Maine erreichen. Beide waren ursprünglich mit anderen Freunden gestartet, die aufgrund körperlicher Probleme aber aufgeben mussten. So taten sich die beiden zusammen. Wir unterhalten uns kurz und setzen zum Endspurt an. Um 11.03 Uhr klatschen wir uns in einem «Deli» in Harpers Ferry ab und bestellen hungrig Hamburger. Es fühlt sich gut an, den Maryland-Abschnitt des Appalachian Trails geschafft zu haben. ♦ →



Wir haben's geschafft, Marc aus Luxemburg aber hat noch 1142 Meilen vor sich.

APPALACHIAN TRAIL CONSERVANCY

HARPERS FERRY

Wohnen:

Der sympathische Unternehmer Shawn betreibt das gemütliche Lily Garden Breakfast, ab 150 Dollar pro Nacht (2 Personen mit Frühstück nach Wahl). lilygardenbnb.com

Shuttle nach Pen Mar Park:

Über Harpers Ferry Outfitters, ca. 70 Dollar. theoutfitterharpersferry.com

Sightseeing:

Im unteren Teil von Harpers Ferry erinnern Museen an die Zeit von John Brown, der hier 1859 einen Sklavenaufstand entfachen wollte. AT-Souvenirs gibt es in der Appalachian Trail Conservancy zu kaufen.

Das muss mit auf die Fernwanderung

Vor dem Appalachian Trail war ich nie länger als einen Tag gewandert. Entsprechend besaß ich nur einen kleinen Rucksack, Wanderschuhe, Regenjacke und Stöcke. Doch eine fünftägige Trekkingtour erfordert schon eine gewisse Ausstattung, deren Teile möglichst wenig wiegen sollten. Nach fachlicher Beratung entschied ich mich für folgende Dinge: Bivaksack (statt schwererem Zelt), Rucksack für lange Touren mit mittelschwerem Gepäck, der um die 40 Liter

faßt, sehr leichter Schlafsack, selbst aufblasbare weiche Matte, ultradünne Regenhose, Regenhut, zwei Kurzarmshirts aus kühler Fasermischung, zwei Paar Wandersocken aus Merinowolle, Allzweckmesser, Mini-USB-Lampe und Trinkflasche mit Filter.



Grundausrüstung:

- 1 Outdoor Research Helium Bivy Biwaksack, 453 g
- 2 Mammut Kompakt Down Spring Schlafsack, 670 g
- 3 Mammut Kompakt Pump Mat Plus, 900 g
- 4 40+7 Liter Mammut Lithium Crest S Rucksack
- 5 Lifestraw Go Wasserflasche mit Filter, 0,67 l
- 6 Outdoor Research Helium Regen Pants, 152 g
- 7 Outdoor Research Seattle Sombroero Regenhut, 91 g
- 8 2 Icebreaker Cool-Lite Sphere Low Crewe Kurzarmshirts
- 9 2 Paar Icebreaker Hike + Light Crew Wandersocken
- 10 Multifunktionsmesser Opinel No. 8 Outdoor
- 11 Rubitec USB-Laterne Bulb, 104 g

Was sich noch lohnt:

Handtuch aus schnell trocknendem Material, biologisches Allzweckwaschmittel, Erste-Hilfe-Pack, Solarakku und natürlich viel Sonnencreme.